



Hallo,  
*ich grüße dich zu meiner zweiten Newsletter-Ausgabe 2019!*

Heute soll es um  
**Buchrezensionen, Sternchen und Bewertungen**  
gehen ...

Als ich in den 1990er Jahren als freie Journalistin bei einer Tageszeitung gearbeitet habe, wurde eines Tages der Kulturteil dort von täglich einer ganzen auf eine halbe Seite gekürzt. Um 50 Prozent also. Buchbesprechungen gehörten dazu. Trotzdem habe ich es damals noch problemlos geschafft, mit regelmäßigen Buchrezensionen – bei dieser Zeitung und in anderen Medien – Geld zu verdienen. Nicht gerade viel, aber auch nicht weniger als für andere Beiträge. Okay: Berühmt war ich nie.



Karl-Markus Gauß dagegen „wurde durch seine Bücher und seine Aufsätze in deutschsprachigen Zeitschriften und Zeitungen zu einem der wichtigsten österreichischen Schriftsteller und Kritiker“, steht im Klappentext eines Buches über ihn: „Von der Produktivkraft des Eigensinns. Die Literaturen des Karl-Markus Gauß“, das es sich zur Aufgabe macht, ein Symposium zu dem Mann und dessen Wirken 2014 in Salzburg zu dokumentieren. Da steht zum Beispiel: „Früher – und dabei muss man gar nicht in die Zeit der Weimarer Klassik zurückgehen – konnte man vom Rezensieren leben. Noch Anfang der 1990er Jahr erhielt Karl-Markus Gauß nach eigener Angabe für eine Seite in der Neuen Züricher Zeitung 1.000 Franken.“

Kann sich das noch jemand vorstellen?!

Heute gibt es massenweise kostenlose Buchbewertungen im Netz ... Bei Buchbloggern. Und bei amazon. Ich lass das mal so stehen. Und bewerte es nicht. Stelle nur fest: Geld gibt es dafür in aller Regel nullkommagarnicht.

**Kurzes Zwischenfazit**

Der Buchrezensent (m/w), der von seiner Arbeit leben kann, ist eine mehr oder weniger ausgestorbene Spezies. Okay, Berufe verschwinden. So was passiert. Und manchmal flackert dann doch noch was auf, das man als Hoffnungszeichen werten kann. Nur: Man muss wirklich schon Stephan King heißen, um so was hinzukriegen!

Vor etwa einem Monat meldeten die Microsoft-News:

„Mit einer Twitter-Kampagne hat der US-Horrorautor Stephen King die Fortsetzung von regionalen Buchrezensionen in seiner Lokalzeitung vorerst gesichert. Der im US-Bundesstaat Maine erscheinende ‚Portland Press Herald‘ hatte zuvor angekündigt, seine spezielle Rubrik für Besprechungen von Büchern über Maine oder von Autoren aus Maine abzuschaffen. Der Schriftsteller, der in Maine lebt, rief daraufhin seine mehr als fünf Millionen Twitter-Fans zum Widerstand auf: ‚Sagt der Zeitung, dass sie das nicht machen soll.‘ Regionale Autoren bräuchten die Aufmerksamkeit, ‚um Brot und Milch zu kaufen‘, so der 71-Jährige.

Die Zeitung machte daraufhin ebenfalls via Twitter ein Angebot: Wenn 100 Menschen auf den Aufruf von King hin ein Digitalabonnement abschlossen, werde die Rubrik nicht abgeschafft. In den darauffolgenden 48 Stunden meldeten sich tatsächlich mehr als 200 neue Abonnenten.“ **Quelle.**

Wie gesagt: So was schafft nur ein Stephan King - schade eigentlich!



**Was ist eigentlich eine Buchrezension?**

Profis sind sich einig: Um eine gute Buchrezension zu verfassen, müssen gewisse Regeln beachtet werden ... Natürlich erst mal ein Buch WIRKLICH lesen, dann sich eine Meinung dazu bilden, ein Minimum an allgemeiner Information zum Buch formulieren, exakt zitieren. Bei – hoffentlich vorhandenem – Überblickswissen auch mal mit andren Titeln vergleichen, die eigne Zielgruppe im Auge behalten: Für wen schreibe ich hier? Wofür interessieren sich meine Leser/innen?

Bei Kritik: bitte gut begründen – das ist allerdings auch bei Lob kein Fehler ...

Ich halte das alles immer noch für eine journalistische Aufgabe: Dieses Abwägen und Auswählen von Fakten bei gleichzeitiger „Redlichkeit den Quellen gegenüber“ plus ein bisschen eigener Einschätzung (doch, Journalisten dürfen das!) Und das alles natürlich mit einem gut durchdachten Aufbau ... So etwa. Es ist kein Hexenwerk. Aber auch nicht banal.

Viele Buchbloggerinnen und Buchblogger schaffen das durchaus bravourös, andere weniger ... Das ist aber überhaupt nicht der Punkt. Sondern ganz was anderes: Die „Währung“ hat sich vorübergehend verschoben: Statt Geld geht es scheinbar „nur“ um Aufmerksamkeit. Und dann kommt „das Geld“ doch von hinten wieder angerumpelt – und zwar ziemlich fies.

**Aufmerksamkeit ...**

Erst mal noch zwei Geschichten: Anfang der 2000er Jahre hatte ich einen – sehr gut bezahlten – Kollegen. Über den spotteten alle, weil er jede freie Minute (und manchmal auch seine Arbeitszeit) dazu nutzte, ellenlange Produktbewertungen zu schreiben. Für nix, null, lau. Ich hab ihn mal gefragt, ob er wenigstens die Produkte dazu kostenlos bekäme – „selten“, war die Antwort. Immerhin: Sein voller Name war im Netz äußerst präsent. Und das war ihm wichtig.

Neulich sah ich online eine Anzeige: „Lassen Sie Ghostwriter Ihre Buchrezension schreiben und ruhen Sie sich auf Lorbeeren aus.“ Lustig finde ich ja das missverständliche „Ihre Buchrezension“ ... Nein, damit sind nicht „Kulturjournalisten“ gemeint, die keinen Bock mehr auf ihren Job haben. Das Angebot richtet sich selbstverständlich an Autorinnen und Autoren. Und die Rezension steht dann – wo wohl? Klar, auf amazon. (Die hier zitierte Seite ist übrigens auf Zypem registriert ...)

Die Anbieter, die Bewertungen – also auch Buchrezensionen – „diskret“ oder offen zum Kauf anbieten, sind im Netz mittlerweile Legion.

### Was ist da passiert?

Völlig klar: Was weltweit online zu beobachten ist, macht natürlich auch vor Büchern nicht halt: Was nicht bewertet wird, existiert nicht. **Ein guter Beitrag dazu hier in der Süddeutschen.**

In der Welt der Bücher wurden aus diesem Grund online aus Buchrezensionen „Bewertungen“, sichtbar durch „Sternchen“ – und manchmal regelrechte Schlammschlächten ...

Wer da jetzt ellenlange Bewertungen schreibt, verdient genauso wenig wie mein ehemaliger Kollege, aber für Autorinnen und Autoren sind diese Rezensionen unter Umständen bares Geld wert. Das bedeutet: Nicht wer da rezensiert, bekommt das Geld – sondern überall grätschen dubiose "Zwischenhändler" mit verschiedensten (Lock-)Angeboten dazwischen .... Das ist nicht gut.

Wenn es um Bücher geht, steht bei alledem natürlich amazon im Mittelpunkt – wer sonst?!

Neulich bin ich auf einen wichtigen Beitrag gestoßen – der stammt von **Stephanie Vonwiller**. Die ist selbst Autorin und beschreibt in einem – wie ich finde – grandiosen Gastbeitrag bei Ruprecht Frieling, wie das eigentlich so geht, mit diesen Sterne-Bewertungen bei amazon, was dahinter steckt, wie es funktioniert, besser: Wie wir verarscht werden ... Sorry für das Wort! Aber ich bin so froh, dass da endlich mal jemand gründlich recherchiert hat.

Es betrifft keineswegs nur amazon, sondern auch andere: „LovelyBooks und Goodreads arbeiten mit Bewertungssystemen für ihre Bücher. Aber auch der stationäre Buchhandel bittet die Leser, auf seinen Plattformen im Internet Bewertungen für seine Bücher abzugeben. Ob Osiander, Weltbild, Hugendubel oder auch Thalia – die Sterne-Bewertung bei Büchern ist praktisch allgegenwärtig.“ Und da stecken jede Menge – sehr vorsichtig gesagt – Ungereimtheiten hinter. Ich werde jetzt nicht den halben Beitrag zitieren (obwohl es mich in den Fingern juckt ...) – **bitte selber lesen**.

Vonwillers Fazit: Der Bewertungs-Zirkus (= mein Ausdruck, nicht ihrer ...) hat ein paar Vorteile. Die Nachteile überwiegen allerdings ganz klar. Von der Unmöglichkeit, sein Gel ganz fair, transparent und nachvollziehbar (mit vollem Namen, beispielsweise als Journalist/in) zu verdienen, mal ganz zu schweigen ....

*Und jetzt kann ich eigentlich nur noch sagen: Macht das Beste draus! Schreibt gute Bewertungen für Autorinnen und Autoren, die euch am Herzen liegen ... Aber lasst euch bitte nicht "kaufen"! Denn den Preis, den jede/r von uns wert ist, kann sowieso niemand zahlen!*

*In diesem Sinn: Bis zum nächsten Mal, meine Goldstücke!  
Lieben Gruß  
Maria*

Impressum:  
Unruhe- und Texthandwerk  
Kanalstr. 6  
50259 Pulheim

[Impressum](#) | [Kontakt](#) | [Abmelden](#)



## Originaltext

Bessere Übersetzung vorschlagen